ten wie jüngeren Kriegs, n mit Leanen. Aus tiefus ist auferstanden", und ummlung, in der ich mit erommandant: "Das war mitnehmen können. Rufjo daß es jedem Kriegstruffische Schriften, Zeithere mich, daß es uns it Gottes Wort ausstart nichen und durch sie entriegsgefangenenlager der und schreibt: "Ums allen nnen, daß die Gottlosig-ksjeele austotten konnte. ndung, die wir mit den ertlaufender Berbindung. baß auch einer unserer

in großen Mengen ver-ibeit haben geben muffen, ber Glaube, eine Beima en Gläubigen in der Not derfügung gestellt, die wir mehr. Deshalb baten wir und den finnischen Gläu-un. Wir wissen, das auch ober Zeit in Mitselben.

nachdem er vorübergehend ir Harnachaus Wohnung bie enbaültige Ansieblung Somntagen predigte er in rohe Gemeinde seinen Berer evangelischen Anstalten tiche Habe. Unaustöschlichen det des von neuem beginnt, in Leides, sondern des Michen Wal die Auge auf das Wort gerens hineingegangen und zehens hineingegangen und Weg, der sie burch viel auf auf au Beg, der sie burch viel

r nicht bekamt geworden. gesiedelt worden. "Es sind er zum Bau seines heiligen er Wege leuchtet uns seine

Dem Neich Formme

Bom Sinn des Betens. S. 65 / Die rechte Schau. S. 68 / Aus unserer Oft. Abteilung. S. 70 / Aus ben Lagen großen Beschebens. S. 72

MISSIONSINSPEKTOR PAUL ACHENBACH OM MISSIONSBUND KLICHT IM OSTEN» WERNIGERODE A. H. SCHRIFTLEITUNG: IERAUSGEGEBEN

JULI 1940 NUMMER 7/8

21. JAHRGANG

Bon Miff. Dir. 3. Kroeter.

Bom Sinn des Betens.

Çine der größten Fragen, die im Laufe der Jahrtausende immer wieder gestellt morden ist, ist die nach dem Sinn des Eebets despess despets die eine allergeben gelicht des Glaubens und des Eebets despen bewußt, daß auch er eine allerselbe Antwort auf die Frage des menschlichen Umgangs mit Gott nicht zu geden vermag. In großer Freimütigkeit besennt und dezgeugt er zwar mit Ctyschonnes, dem großen Kirchenvater des 4. Jahrhunderts: "Nichts ist gewaltsger als das Eedet und nichts ist ihm zu vergleichen." Jedoch das tiesste Gebeinnis des Gedets vermag er nicht zu nennen.

Es haben sich nun je und je Männer aller wissenigklichen Richtungen, Theologen und Richtsbelogen, bemüht, das Ee be im n is des Ee et szehologen und Richtsbelogen, bemüht, das Ee be im n is des Ee et szehologen und Richtsbelogen, bemüht, das Ee be im n is des Ee et szehologen, jein innerstes Zangen und Werteten, in die Seele des Beters zu schauben und Ahnten kaum die Welthen. Die meisten Folgen und Berlangen, Elauben und Berlangen, Elauben und Ahnten kaum die Welthen. Die meisten Folgen mit ihrem Berlangen." Die Kirche und in ihr jeder Elaubende muß debet mit ihrem Berlangen in de be de se es Ee be et stan zu de et et be in n is de de et um falle in n is de de ut et werden. Rein des Eebets in de de be ut et werden. Das Eicht zu de de in n is de de ut et werden. Das Eicht zu de de in in is de de ut et werden. Das Eicht zu de de ein wie is de et um de understellen, die in ihr leden." Daß Eicht kankle mit et werde und de namittelbarste Zugeprage began in Eicht kankle mit ihre Welt für sich werden bekannt, die in ihr leden." Bott handelt, weiß jeder Betende und zwar aus dem Zeugnis der Heiligen Schrift und auf Grund der Erfahrungen aller, die Gott je anzubeten suchten im Beist und in der Wahrheit. Denn nicht um die Frage geht es, wie einst die Bölker ihren Göttern gehuldigt, zu ihren Gögen gefleht, auf ihren Altären

3mbg. in Biegen.

geopfert baben, fondern wie ein Menich bes Blaubens im Bebet mit Bott

Damit bekennen wir uns zu jener unerschutterlichen Blaubensgrundlage, von ber aus eine Antwort auf die Frage: "Ift beten Unfinn?" möglich ift. Rur auf Brund bes Blaubens an Bott und beffen Offen. barung fann von jenem Bebetsumgang mit Bott geredet merben, ber fich in jedem Zeitalter ber Beschichte als eine beilige Birklichkeit gerechtfertigt fab. Diefe Birflichteit tonnte gwar angefochten ober verleugnet, lettbin aber

nie mirtlich bestritten merben.

Das Bebet ift fein Unfinn, wenn Bott bem Betenben nicht nut eine 3bee, fonbern bie bochfte Perfon innerhalb bet Schöpfung und die bochfte Autoritat innerhalb ber Beichichte ift. Gine Bottesibee liegt auch jeder Religion zugrunde. Gine Ibee, auch die erhabenfte Bottesibee, ift aber unperfonlich. 3mar vermag ber Menich fich in blindem Fanatismus ober in bochfter Leidenschaft einer Ibee bingugeben. Er tann fie auch jum Inbalt feines Blaubens, jur Rraft feines Sanbelns und zum Biel feiner Soffnung machen. Er tann jeboch nicht zu ihr beten. In feinen Roten und Angsten, in feinen Gorgen und 3meifeln tann er nicht feine Buflucht zu ihr als zu einer perfonlich ftarteren und handelnden Macht nehmen. Eine 3bee, auch eine ethabene Bottesibee, ift nie ftarter als bie Rraft, in welcher ber Mensch fich ihr hingibt. Bricht aber unter bem Drud ber Rote und Berhaltniffe biefe feine eigene Rraft gufammen, bann bricht mit ihr auch bas Bertrauen gur Ibee gufammen. Ber an Ibeen appel. liert, ber nimmt feine Buflucht lettbin immer nur gu je. nen Energien und Rraften, die ber Menich in fich felber trägt.

Das Bebet bes Menschen gewinnt aber einen tiefften letten Ginn, wenn ber Beter als menschliches Ich gegenüber Bott als bem gottlichen Du fteht. Dann bulbigt ber Menich in feinem Rufen und Fleben nicht nur einer großen Ibee, bann kniet er nicht nur por gebeimnisvollen Rraften, bann beugt er fich nicht nur por einem unabanderlichen Schidfal - bann ftebt er in feiner Donmacht por bem lebenbigen Bott, ber unenblich mehr ift als eine Bottesibee. Er ift bie Bottes - Dajeftat. Er ift auch unendlich mehr als eine mirtfame Bottestraft, er ift bie bewußt handelnde Bottes. Souveranitat. In feinem Bollen und Sandeln ftebt er fouveran bem Bun bes Menichen und ben Befegen ber Schöpfung, bem Machtanipruch ber Cafaren und bem Ringen ber Bolter, bem Treiben ber Damonen und ben Rraften ber Unterwelt gegenüber. Gin alttestamentlicher Ganger tonnte baber bereits von biefer Bottes-Majeftat und Bottes-Souveranitat mit folgen-

ben erhabenen Worten reben: "Deffen werben gebenten und ju Gott gurudtehren alle Enben ber Erben, und niederwerfen werben fich vor bir alle Geschlechter ber Rationen.

Denn bes herrn ift bas Reich und er befiehlt ben Bolfern." 2 Denn Bott ift mittlich Bott, fomobl in feinem Ehronen über ber Schöpfung als auch in feinem Balten innerhalb ber Bolterwelt. Bas mit ein Bunder nennen, ift fur ibn nur ein icopferifches Sandeln. Sinter allem, was wir Befchichte nennen, fteht fein fouveranes Balten. Bas bebeutet

alles Planen und Rebellieren ber Menschen gegenüber feinem majeftatischen Ehronen über himmel und Bolter. Spricht er, fo vergeben bie Bolter vor bem Bauch feines Mundes. herricht er, fo wird ber Bang ber Beichichte nicht von Ronigen und gurften bestimmt. Die Beschichte nimmt vielmehr einen

Lauf und gewinnt einen allerletten Inhalt, wie er es will. Run werden beute wieder von modernen Weltanichauungen gwar die ftartften Berfuche unternommen, die Bolter ju ihren urfprunglichen Religionen gurud. gufubren. Gelbftbewugter als je behauptet man, bag ber Menich fein Schickfal in fich felber trage. Er fei mitbin berufen, es felbft zu meiftern und Berr feines Schicffals ju merben. Ja, Beten mare Unfinn, wenn fich bas Bebet nur an bas Schicffal ober an einen unperfonlichen Bott in uns wenden mußte. Dem Menfchen bes Blaubens und bes Bebets ift bas Beten aber ber Ausbrud bes perfonlichen Berhaltniffes gwischen ibm und feinem Bott. Der Apostel ber Bemeinbe lebte in folch einem Berhaltnis. Gein Leben und Dienen floffen aus feinem perfonlichen Blaubensumgang und feiner Blaubensgemeinichaft mit Bott. Auf Brund tieffter Blaubenserfahrung tonnte Daulus ber Bemeinde in Rom ichreiben: "Ihr habt ja nicht ben Beift ber Rnechtschaft empfangen, um von neuem in Furcht gu leben; fonbern ibr babt ben Beift ber Gobnichaft empfangen, ber uns rufen lagt: "Abba, Bater!" Run liegt es zwar in ber Ratur bes Menichen, feine Buflucht zu fich felbft gu nehmen, um fich felbft gu belfen. Er vertraut feiner Rraft. Er verboppelt feine Energien, er überpruft feine Sanblungen, er fammelt neu feine Spannfraft, um Berr feiner Berhaltniffe ober Rote ober Bibermartigfeiten gu merben. Ber vermag es aber ju leugnen, bag unenblich viele bennoch gulest in fich aufammenbrechen. Richt fie meiftern bas Leben, fie merben von ben Berhaltniffen, Rampfen und Leiben bes Lebens gemeiftert. Belch eine Benbung tritt jedoch im Leben berer ein, Die ihre Buflucht gu Bott nehmen. Auf ben Rnien etlebten fie Bott in feinem fouveranen Sanbeln, in feinem ftarten Erofte, in feiner gottlichen Bergebung. Benn Bott auch lange nicht alles Fleben und Bitten eines Betenden erfullt, fo barf ber Betende bennoch in ber Blaubensgewigheit fteben, bag fur ibn auch Bottes Rein letthin nur ein Ja bebeuten tann. Er weiß fich getragen von bem gang großen Pauluswort, bag Bott "alle" Dinge in Gegen gu vermanbeln vermag. Bie Er fein Richterhoren gu einer Erhorung ber Gebnfucht und bes Rlebens bes Betenben macht, bleibt ein Bebeimnis feines gottlichen Sandelns. Oft fiebt ber Menich Bottes Ja erft in ben Rufftapfen, Die bas Borübergeben bes gottlichen Angefichts in unferm Leben und in unfern Berhaltniffen gurudliegen.

Ber in feinem Blaubensumgang mit Bott fo ben Berrn verfteben lernt, ber begreift alsbann bas Bebeimnis jener altteftamentlichen Dialmen, bie gmar mit einer Rlage, mit einem Seufger, mit einem Schulb. betenntnis bes Beters beginnen, aber mit einem Dant ober einem Lobpreis ober einer Unbetung Bottes ichlie. Ben. 3m Bebet nahm ber Denich feine Buflucht ju Bott. Bott wieberum in feiner Souveranitat antwortete bem Menfchen in feiner Rot und fieß ibn

fein Sanbeln als ein Bunder erleben. 3

Bebanten und Anregungen aus einem Beft von mir unter bem Sitel "3ft Beten Unfinn?" Erhaltlich burch unfere Berfanbbuchbanblung. (10 3hpf.)

### Die rechte Schau.

Erlebnisbericht eines ufrainischen Predigers, eingeleitet von Miss.-Insp. P. Ach en bach.

(Schlug.)

#### III.

Die Stadt Tarnow empfing uns unfreundlich. Wir hatten hier keine Bekannten. Es regnete, und es war ziemlich kalt. Wir und die Kinder waren durchgefroren und standen auf der Straße. Unser Bemühen, in einem Basthause ein Zimmer oder irgendwo eine Wohnung zu finden, war vergebens: die Stadt war überfüllt von Truppen und Flüchtlingen. Wir gingen zum Bahnhof. Tausende von Menschen drängten sich hier in der Erwartung eines Zuges nach dem Westen. Aber bisher war noch nicht ein Zug eingelausen. Meine Familie war niedergeschlagen; alle waren durchnäßt, hungrig, müde und durchgestoren.

Auf bem Bahnsteig stehend sandte ich heiße Gebete zu Bott empor. Und der herr verzog nicht, sofort auf das Gebet zu antworten: ein Zug mit Militär lief ein. Die Menschen dachten auch nicht daran, um Aufnahme in den Zug zu bitten, denn sie wußten, daß Militärzüge keine Zivilisten mitnahmen. Ich wandte mich in meinen Gedanken noch einmal an meinen Vater im Himmel und trat dann an den Zug heran. Aus einem Wagen kamen Offiziere heraus. Ich wandte mich an den ältesten von ihnen, an einen Dauptmann, zeigte ihm meine Papiere, erklärte ihm alles und bat ihn, uns mitzunehmen. Nach zwei Minuten befanden wir uns in einem besonderen Abteil eines sauberen und warmen Wagens. Die Offiziere waren so freundlich und ließen uns Essen und Kaffee bringen. Und nach zehn Minuten lagen meine Frau und die Kinder bereits in einem tiesen Schlaf auf den gepolsterten Banken. Mit Tränen in den Augen dankte ich meinem Derrn, der mich ein Wunder nach dem andern erleben ließe

Oft mar Bottes Birten fur uns unbegreiflich, und erft nachträglich öffnete Er uns bie Augen für fein Eun. Go geschab 3. B. folgender Kall. In Tarnow trat ber Sauptmann, ber une bie Erlaubnis gur Mitfahrt erteilt batte, noch por Abgang bes Buges in unfer Abteil ein und bat uns, noch einen Mann ju uns zu nehmen. Bir nahmen ibn fofort mit Freuden auf. Er mar febr armlich gefleibet, aber mabrend bes Befpraches zeigte es fich, bag er ein gebilbeter Menich mar. Er batte teinen Mantel an, mar burchgefroren und febr bungrig. Bir gaben ibm von unserem Effen ab. Er erflarte uns, bag er in Rattowis zu Saufe fei, in ber polnischen Armee gefampft babe und nun zu feiner Frau gurudtebre. Bis Rratau teilten wir bruberlich mit ibm unfer Effen. Als wir bort voneinander Abschied nahmen, fagte er uns: "Benn Gie nach Rattowis tommen follten, tommen Sie in mein Saus und feien Sie wie gu Saufe." Rur um ihn nicht gu beleidigen, schrieb ich mir seine Abreffe auf. In meinem Bergen aber bachte ich, bag es fich nicht lobne, feiner Ginladung eine befondere Aufmerksamteit zu ichenten - benn mas fur ein Saus muffe er befigen, wenn er felbft fo armlich aussehe? Bir verabschiebeten uns und gingen auseinander. Rachbem wir uns bei ben gaftfreundlichen beutschen Offizieren und Golbaten berglich bebantt batten, verließen wir auch fie und blieben in Rratau gurud.

Aber nach drei Tagen fuhren wir weiter nach dem Westen. Wir kamen nach Kattowiß. In dieset großen Stadt hätten wir wohl Aufnahme dei Bläubigen sinden können, aber wir hatten ihre Abressen nicht. Wir blieben auf dem Plat vor dem Bahnhof stehen und überlegten, was zu tun sei. Da dachten wir an die Abresse zumen Menschen, den wir in unser Abteil genommen und bewirtet hatten. Es blieb uns nichts anderes zu tun übrig, wir begaben uns auf den Weg zu diesem Manne. Wie groß aber war unsere Verwunderung, als wir ihn und seine Familie in einem reichen Hause und in einer prächtigen Wohnung vorsanden, wo man uns sofort Jimmer einräumte; wo wir uns waschen und umkleiden konnten usw. Der herr hatte alles vorausgesehen und rechtzeitig alles vorbereitet zu unserm Wohl und Besten! Er hat mehr für uns getan, als wir erwarteten und würdig waren.

Jene Bläubigen, von benen wir immer als von unsern Brübern und Schweftern gesprochen hatten, empfingen uns bann mit großer Freude, und sie haben mehr an uns getan, als ber allernächste leibliche Berwandte hätte tun können. Bei allen Begegnungen mit einzelnen Bläubigen ober Gemeinden oder Missionen haben wir immer wieder an uns selbst die Früchte sener ewigen Beistes, verwandtschaft gespürt, die nur in Christus Jesus möglich ist. Seine Liebe erzeigte er uns immer wieder durch seine Kinder. In Dresden, in Lismannstadt, in Bernigerode, in Berlin oder in Hamburg — überall bemühten sich Seine Kinder, das Gebot des Heilandes, sich des Fremdlings und Armen anzunehmen, zu erfüllen.

Richt nur wir allein find aus ber Weft-Ufraine nach Deutschland gefommen. Bei zweibunderttaufend Ufrainer find von bort geflüchtet. Unter ihnen befinden fich verhaltnismäßig viel Blaubige. Biele baben fich in Lismannstadt, in Barichau und anderen Orten gufammengefunden. Gie baben ihre Dabfeligkeiten in ihrer jest zur Somjetunion gefallenen Beimat gurudgelaffen, find mit leeren Sanden gefloben und baben oft nur die Rleidungsftucke, die fie gerabe bei ber Glucht auf bem Leibe trugen. Es mar Spatherbft, und bann fam ber barte Binter. In Rot und großer Armut, mit fleinen Rindern leben fie bichtgebrangt in armlichen Raumen. Die beutsche Regierung bat alles pon ibr Abbangige und Mögliche getan, um die Lage aller Flüchtlinge gu erleichtern. Aber die Bläubigen aus ben Bemeinden, in welche die Klüchtlinge famen, haben fur ihre Bruber und Schwestern alles getan, mas bas Befet Bottes und die Liebe Chrifti gebietet. Gie baben fie wie ihre eigenen Berwandten aufgenommen, gefleibet, oft mit ihnen ihr lettes Studchen Brot geteilt. Bepriefen fei ber Berr fur biefes emig lebendige Zeugnis ber Rraft Seines Wortes an uns und in uns!

Mein schlichter, aufrichtiger Bericht ware aber nicht vollständig, wenn ich nicht noch einige Beispiele ber Liebe Gottes, die Er an uns durch Seine Kinder offenbarte, und ber Wunder, die Er uns auf jedem Schritt unseres Lebens zeigte, anführen wurde.

Es war mitten im harten Winter. Ich litt bittere Not, ba ich meine warmen Rleiber in Galizien zurückgelassen hatte. Auch meine Familie litt bittere Not. Da kam eines Tages eine Schwester aus Galizien und brachte meinen Kinbern und meiner Frau die notwendigsten warmen Sachen. Und später kam ein Bruder, ein reformierter Pastor, der mir meinen warmen Pelz überreichte.

36 fenne einen Bruber, einen einfachen gläubigen Bauern, ber gur Beit ber grimmigen Frofte teils mit ber Gifenbahn, größtenteils aber gu Fuß brei Bochen unterwegs mar, um einigen Blaubigen ihre Bafche und etwas Rleibung ju bringen, ohne bie fie einfach nicht mehr leben tonnten. Beiter tenne ich einen glaubigen Bruber, ber faft einen Monat gu berfelben talten Beit nach Baligien und Bolhpnien manberte, um im Auftrage einiger glaubiger Flüchtlinge einen Seil ihres Eigentums aufzulofen und ihnen bas bafur erftanbene Belb bann ju bringen, benn ohne basfelbe fonnten fie nicht mehr leben. Alle Beispiele ber Bunber Bottes tann ich einfach nicht aufgablen. Bum Schluß ergable ich noch von einem Bunber. Meine Bibel, bie ich feit Beginn meiner geiftlichen Latigteit ftets bei mit führte, hatte ich jest in ber Ufraine gurudgelaffen. In Diefer Bibel hatte ich im Berlauf vieler Jahre eine Unmenge Anmertungen und Rotigen eingetragen, bie fur mich von unschasbarem Bert maren. Daber fublte ich mich ohne meine Bibel, als fehlten mir meine Banbe, und ohne fie tonnte ich einfach nicht arbeiten. Dieje meine Rot brachte ich beimlich immer wieber vor meinen Beiland. Da öffnet fich eines Sages ploglich bie Sur ju meinem armlichen Bimmer (ich mar gerabe frant) und herein tommt eine Schwefter aus ber Ufraine. In ihren Banben halt fie meine Bibel. Diefe glaubige Schwefter tannte meine Liebe gu meiner Bibel; auf bet Flucht aus Baligien war fie in meine Bohnung gegangen, um meine Bibel mitzunehmen. Mit Eranen in ben Augen, in einer nicht wieberzugebenben Aufregung und voller Erstaunen vor ber Macht Bottes fußte ich bas fur mich teure Bibelbuch.

Wenn ich mit meiner Familie an unsere Flucht aus ber Ufraine, an all bas Durchlebte, an all bie Bunder bes allmächtigen Baters gurudbachte, bann war vieles in biefen gubrungen fur uns unbegreiflich. Golch einer großen Liebe und Bnabe Bottes waren wir ja gar nicht wurdig, wir magten es einfach nicht, fie in foldem Mage vom himmel zu erwarten. Warum bat bet Berr uns auf einmal fo reich mit foviel Baben beschentt? Das mar uns unertlarlich. Aber bann bat es uns ber Bert gezeigt. In allen Stabten unb Orten, in welchen wir fpater mit Blaubigen gufammentrafen, begegneten fie uns mit ein und benfelben Borten: "Bir haben bie gange Zeit heiß und im

Blauben fur euch gebetet, ber Bert moge euch erretten!"

Und Er hat unfere und ihre Bebete erhort! Bahrlich, "wer auf ben Berrn fich verläßt, wird gelabt!" Spruche 28, 25. Prebiger 2. 3abto-Potapomptich.

# Aus unferer Dit-Abteilung.

Obgleich ber Rrieg fur ben Dienft unferer Oftabteilung an ben in aller Belt gerftreut lebenben Ruffen und Ufrainern einige Lanber verichloffen hat, find uns boch noch Suren offen geblieben, burch bie unfer Dienft unter bem Gegen Bottes weiter gefcheben barf. Bon biefem Dienft follen folgenbe Beilen unfern Lefern etwas berichten.

Beneralgouvernement. Im Rai hatten wir einer armen ufrainischen Prebigerfamilie eine einmalige Beihilfe von 50,- Mart geschieft. Run bantt ber Bruber in herzlicher Beife und schreibt bagu: "Meine Leuren, ber Bert hat es Ihnen ans Derz gelegt, solches zu tun, benn wir haben ibn um Dilfe gebeten. Er wolle es hundertfältig vergelten. . . . Das Bert Bottes geht vorwarts. ... Bir brauchen Literatur. ... Bir freuen uns, bag wit uns jest unter beutschem Schus befinden, wenn wir auch noch an manchem Mangel leiben. Besonders schwiezig ift es mit Kleidung und Schubzeug bestellt, ba alles fo teuer ift. Aber

jest ift's ja Sommer, und wir konnen auch barfuß Gott verherrlichen. 2. Kor. 8, 1—2." Abnlich schreibt ein anderer Bruder, ber aus ber deutschen Kriegsgesangenschaft entlassen worben ift und nun Dienft am Evangelium unter feinen Landsleuten tut. Er ift getrennt von feiner Familie, die fich in ber Sowjetunion befindet und von ber er feit Beginn bes Rrieges nichts mehr gebort bat. Bir tonnten ibm zweimal eine Beihilfe vermitteln, wofür er febr bantbar ift.

Det evangeliums-driftlichen Bemeinde in Barichau fonnten wir auch im Juni wieder einen großeren Betrag gur Unterftupung einiger Drebiger und anderer Bemeinbeglieber, bie fich in Rot befinden, jugeben laffen. Giner ber leitenden Bruber fcbreibt: "Ich bin Bott und Ihnen fehr bantbar fur bie große Liebe, welche Sie ben Brubern aus bem Often ermiefen haben. Bott, ber Berr, wolle es Ihnen, liebe Bruber, vielfach vergelten."

Dant mancher Babe aus bem Rreife unferer Miffionsfreunde mar es uns möglich, auch bem Übersetzer der ukrainischen Bibel "Deten Prof. Dr. Ohijento, nieder 200,— Mark zu schieden. Durch die Bibelgesellschaft in Warichau erhielten wir inzwischen das von ihm übersetze Manuskript des Propheten Pesekiel. Wir sind Gott dankbar, daß die Uber-

setung obne Unterbrechung weiter getan werben tann. Aus Chelm schreibt Pastor G. Richter, ber Leiter ber Deutschen Evang. Augsb. Rirchengemeinde zu Thelm: "Ich habe von D. Kleinbienst, bem Leiter bes Ev. Konfistoriums Oft in Ligmannstadt, eine Altarbibel, vier Predigtbucher und fleinere Schriften erhalten, Die ber Miffionsbund "Licht im Often" fur biefen 3med jur Berfugung geftellt bat. Fur biefe Babe bante ich im Ramen meiner Bemeinbe berglichft. - Deine Bemeinbe Chelm ift eine rein beutiche Landgemeinde von 5000 Geelen und liegt nur 15 Kilometer von ber ruffischen Grenge entfernt, ift somit die öftlichfte beutiche Bemeinde. Die Bemeinde besteht aus gwolf Kantoraten, Die teilweise bis 35 und 37 Rilometer von ber Stadt Chelm entfernt find. Deine Bemeinbeglieber find arme Landwirte, fie besiten 3-4 Morgen, selten 10 und mehr. Der Boben ift allerbings gut. Dafür find bie Familien recht kinderreich. Die Bemeinde selbst ift febr jung, besteht erft feit 1937. Die polnischen Machthaber in unserer Rirche haben auch unfere Bemeinde gu polonifieren verfucht, aber auf entichiedenen Biderftand getroffen. Bir find jest eifrig beim Aufbau und helfen uns wirtschaftlich fo gut es geht. — Benn Sie uns ab und zu mal einige Schriften senben tonnten, maren wir Ihnen sehr bantbar. Bir find gerade bei ber Brundung einer Bemeinde-Banberbibliothet, bie ben einzelnen Kantoraten bienen foll. — Rochmals vielen Dant fur bie Babe. In Berbundenbeit bes Blaubens gruße ich Sie und bie Freunde ber Miffion. Bott befohlen!"

Bute Bucher, Erbauungsichriften und Ergablungen driftlichen Inhalts nehmen wir gern gur Beiterleitung an die beutichen Gemeinden im Often an. Alte Zeitschriften, alte Jahrgange bes herrnhuter Lofungsbuchleins, Ralenbergettel und bergleichen bitten wir uns

nicht gu fchiden.

Jugoflawien. Bruber Everbowift, ben wir bis vor einigen Monaten auch regelmäßig unterftuben konnten, ichreibt uns: "Bor einigen Tagen habe ich von Geschwistern in Rralievicevo 200 Dinare erhalten. Gie baten mich, Ihnen bas mitzuteilen. Mit herzlichem Dant und großer Freude tue ich es jest. Babrend ber orthoboren Oftertage mar ich mit meiner Frau in zwei Ortischaften an ber rumanischen Grenze, um bort Versammlungen zu halten. Am 12. Mai haben wir in Belgrad eine kleine Konferenz gehabt. Es waren wunderbare Stunden. Eine Seele hat sich bem herrn ergeben . . . Bir bemuben uns jeht, unfere Bewegung legalifieren ju laffen ... Bir alle fenben Ihnen unfere berglichen Bruge (1. Theff. 5, 25)." — Die Mitteilung bes Brubers über empfangene Dilfe von Freunden innerhalb feines ganbes zeigt uns, bag ber Detr bie Geinen nicht verlagt. Er ift nicht gebunden an biefen ober jenen bestimmten Beg - "Beg bat Er allerwegen, an Mitteln fehlt's 3hm nicht!" — Br. Toerdomstp erwartet vom Deren Dilfe für seine liebe Lebens-gefährtin, die fast erblindet ift. Wir wollen der Geschwifter fürdittend gebenken! Aus Finnsand danken Geschwister für empfangene Bucher, die wir ihnen als Ersap für

die Binktand banten Geichbeinet jur empfangene Gewiettruppen jurudgelaffenen Biblio-theten fenden konnten. Frau Alvi fchreibt unter anderem: "Durch Ihren Brief haben Gie toeken senden konnten. Frau Alvi schreibt unter anderem: "Durch Ihren Brief haben Sie mit eine große Freude gemacht, denn nun babe ich wieder Aussicht, eine russische Bibel-tonkordanz zu bekommen. Ich drauche sie notig, und sinde daher keine Worte, um Ihren meinen Dank auszusprechen. Der herr selbst wolle Ihren Ihre Liebe vergelten und Sie mit Seiner vollkommenen Freude erfüllen ..." Und der alte Bruder Jerschow dankt mit solgenden Worten: "Belch eine große Freude war es für mich, Deinen lieben Brief und die gesegneten Bücher zu bekommen. Außer der Bibel konnte ich ja keine Bücher mitnehmen. Die Erinnerung an die schönen Bücher, die für das Feuer zurückblieben, tut mir web, aber jest febe ich, bag ber liebe Bott anfangt, bas Berlorene gurudtzuschenken, unb

ich freue mich!" China. Aus Lientsin schreibt Br. Robtin im April und teilt uns mit, bag seine liebe Frau, China. Aus Lientsin in ber Bemeinbe, schwer ertrankt ift und im Jospital liegt. Er eine treue Mitatbeiterin in ber Bemeinbe, schwer bie Mutter und ber Bemeinbe bie treue bittet um Furbitte, bag ber herr ben Kindern bie Mutter und ber Bemeinbe bie treue

Delferin erhalten möge. Aus Schanghai schreibt Br. Pauls, ber Mitarbeiter von Schw. Steinmann: "Bir erhielten in ben letten Tagen die Februar-März-Rummer von "Dein Reich tomme". Rift großem Interesse las ich die Berichte von den verschiedenen Missionsfelbern. Der Missionsbund tut uns durch die Jusendung solcher Mitteilungen einen sehr wichtigen und freudebringenden Dienst. "Dein Reich tomme" verbindet uns zerstreute Missionsarbeitet! Ich bringenden Dienst. "Dein Reich tomme" verbindet uns zerstreute Missionsarbeitet! Ich bringenden Dienst. "Dein Reich tomme" verdinden Dant sur die regelmäsige Algendung des Destidens-aus. Der Herr wolle es auch in dieser schweren Kriegszeit uns allen erhalten und die Derausgeber reichlich segnen! — Rachträglich danke ich noch sür die verschiedenen uns ibe Derausgeber reichlich segnen! — Rachträglich danke ich noch sür der verschiedenen uns ibe Derausgeber reichlich sie beutschen Sibeln. — Bon der biesigen Bielgeschlichaft sind im Jahre 1939 vier Millionen Bibeln. — Bon der biesigen die verbeichen dable Million mehr als 1938). Ein chinessischer der teile betzelben abgeset worden (eine balbe Million mehr als 1938). Ein chinessischer der tüblte sich im Dinblick auf die gegenwärtige Teuerung gebrungen, der Bibelgeselschlichaft eine größere Gade zu geben. In einem Monat gad er 7000 chinessische Dollar. Es wurden in russische Sprache 3500, in englischer 4000 und in japanischer 1000 Eremplare verkauft. It das eines Monat gad er freuck. Betundbeitlich geht's mir ausgezeichnet, Schwester Steinmann fühlt sich nicht so wohl."

Aus Argentinien und Uruguap liegen Briefe aus bem Januar und Februar b. J. vor. Sie waren recht lange unterwegs. In berzlichen Borten bankt Bruber Kobak aus Uruguap für eine empfangene Geldgabe. Sie kam für ihn völlig unerwartet und bereitete ihm und seiner Familie eine große Freude. Die Sendung kam anfangs Januar an, und sie war für die Seschwister gewistermaßen ein Angeld bafür, daß der herr sie auch im neuen Jahr nicht verlassen. — Bruber Sobitchenssty aus Argentinien bittet sehr um Literatur in den slawischen Sprachen: russisch, ukrainisch, tschechisch und polnisch. Er hat Gelegenheit, die Botschaft des Evangeliums hinauszutragen in die Ansiedlungen der slawischen

Einwanderet. Bas unfer Liebeswert betrifft, so konnen wir unfern Lesern mitteilen, daß wir in biesem Jahr für etwa 6000 Mart Pakete an notleibende Glaubensgenossen senden burften, bavon gingen Pakete im Werte von 500 Mart nach bem Generalgouvernement.

Davon gingen parere im Sette om 300 300 unt nach nach 20000 Eremplate BiAn fla wische Artie gegefangene haben wir bisher etwa 20000 Eremplate Bibeln, Reue Teflamente, Psalter und Einzelevangelien in tuffischer, ukrainischer und polnischer Sprache vermitteln dürfen. Indem wir diese Mitteilungen aus unseter Oft-Abnischer Sprache vermitteln durfen banken wir allen Freunden unseres Werkes, die durch
kuben der Opfer so treu hinter uns stehen, von gangem Berzen für allen Dienst und
alle Mitarbeit in dem uns von Gott anvertrauten Werk. Jacob Opck.

## Aus ben Tagen großen Geichehens.

Baffenrube im Beften.

Seit bem 25. Juni 1940, 1.35 Uhr ruben im Besten bie Baffen. Der Führer sprach aus biesem Anlag ein Bort, bas in ber Beschichte unvergeffen bleiben wird: "In Dem ut banten wir bem Berrgott für seinen

Segen!"
Wir alle gebenken in Dankbarkeit ber Gefallenen, die in biesem siegreichen Kampf ihr Leben für uns hingaben. Wir gebenken in Fürbitte und Anteilnahme beret, die ihre Sohne, Männer und Bäter in biesen Kämpfen opfern mußten. Wir gebenken auch aller Verwundeten und wollen durch unsere Opfer helsen, daß ihre Schmerzen gelindert und ihre Leiden geheilt werden können.

### "LICHT IM OSTEN"

Missionsbund für Ausbreitung des Evangeliums unter den Völkern des Ostens

### WERNIGERODE AM HARZ

Postscheckkonto: Berlin 63326 · Bankkonto: Schoof, Wilkens & Co., Wernigerode

Wernigerode, August 1940

Liebe Missionsfreunde!

Nun liegt die 18. Glaubens- und Missionskonferenz wieder hinter uns. Dank der Gnade Gottes und der Hilfe der Behörden konnten wir sie auch diesmal durchführen. Es war uns zwar nicht möglich, wie bisher im Nöschenröder Schützenhaus zu sein, aber auch da hätten bereits am Vormittag die Räume nicht mehr ausgereicht; denn die Konferenz war in einem Maß besucht, wie wir es nie zuvor erlebt haben. Viele unserer Freunde hatten sich trotz Krieg und Kriegsaufgaben freigemacht, um sich ein paar Tage in der Stille um Gottes Wort und in der Stille des Harzes zu sammeln. Wir sind für das Gelingen dem Herrn sehr dankbar.

Der Konferenz geht ja immer der Tag der Generalversammlung voraus, an welcher der Rechenschaftsbericht den Komiteemitgliedern vorgelegt wird und die Arbeitsmöglichkeiten der Gegenwart besprochen werden. Wir haben auf Grund des Rechenschaftsberichtes außerordentlich viel Grund, Gott zu danken, sind doch im Jahre 1939 gegenüber dem Jahre 1938 rund etwa nur 9000 RM trotz des Krieges an Liebesgaben weniger eingegangen. Gewiß kann bei solchem Mindereingang nach der andern Seite hin manches nicht getan werden. Aber wir haben auch zu gleicher Zeit sparsam gewirtschaftet und uns eingeschränkt. Die Unterstützungen der Brüder nach dem Osten. Fernen Osten, Baltikum und Balkan haben nicht ganz die Höhe erreicht wie im Jahre 1938, aber es ist da mancherlei vom Schweizer, vom holländischen und vom schwedischen Komitee geschehen, denn wir sind ja für diese Kreise zugleich die geistige Zentrale.

Unsere Mitarbeiter, die im Dienst am Evangelium stehen, haben auch im vergangenen Jahre viel Reisedienst tun dürfen. Wenn wir den Durchschnitt errechnen, so ergibt sich, daß an jedem Tage im Jahre drei Mitarbeiter von "Licht im Osten" auf irgend einer Kanzel oder einem Podium im Reich zum Dienst standen. Der volksmissionarische Dienst ist ja die Grundlage für unseren Dienst nach dem Osten und hilft uns mit "Dein Reich komme", die Mittel aufzubringen.

Es haben sich auch einige Änderungen im Mitarbeiterkreis durch den Krieg ergeben. Der erste Bruder, der eingezogen wurde, ist unser Missionssekretär Max Ferber in Berlin. Er tut seinen Dienst in der Berliner Polizei. Gott hilft ihm auch in dieser Kriegsaufgabe. Erst seit Juni ist unser Missionsinspektor Dr. Joachim Müller, der bereits im Kriege Offizier war.zum Heeresdienst eingezogen und ist noch bei uns in der Nähe, so daß wir noch mancherlei miteinander besprechen können. Unsere frühere Sekretärin, Fräulein Helene Ennulat, die vielen Lesern durch die Unterschrift unter den Quittungskarten bekannt geworden ist, befindet sich seit Oktober im Ruhestand, hilft uns aber je und dann noch aus. Unser Buchhalter Jakob Kroeker jun.wurde von uns im vorigen Jahr angesichts des Krieges an die Samariteranstalten nach Ketschendorf ausgeliehen. Nun ist er dort ganz in die Arbeit eingetreten. Unser Missionssekretär Gerhard Fast, der aus Sibirien geflüchtete deutsche Lehrer, hat neben seinem Reisedienst noch einen Teil der Buchhaltung übernommen, während der Leiter der Versandbuchhandlung, Missionssekretär Ewald Schwarzkopf.den anderen Teil der notwendigen Arbeiten übernahm. Bereits im August vorigen Jahres verließ uns eine junge Mitarbeiterin aus dem Buchhandel, deren Posten bis heute auch noch unbesetzt geblieben ist. In der russischen Abteilung tut unser Missionssekretär Jakob Dyck nach wie vor seinen treuen Dienst in der Korrespondenz, in der Bibelverbreitung. Unterstützungsüberweisungen u.dgl. Aber oft wird er als Sanitäter zu Transporten von Verwundeten herangezogen. Inzwischen haben wir für unser Büro eine neue Sekretärin, Fräulein Erna Sichtig, bekommen, die, aus der ökumenischen Kirchenarbeit kommend.nun mit uns in dem für sie

neuen Dienst mit Freuden steht. Unser Missionssekretär Gottfried Wessel, Kassel, ist auch im vergangenen Jahr drei
Monate in kaufmännischen Diensten tätig gewesen, um nach dem
vielen Reisedienst seine Nerven auszuruhen. Nun aber steht
er schon seit Anfang des Jahres in der Kriegsgefangenenarbeit unter den slawischen Menschen. Missionssekretär A.
Kiefer, Berlin, hat im vergangenen Jahr seinen Vortragsdienst
in Berlin und Umgegend getan, in der Gemeinde der russischen
Evangeliumschristen mitgearbeitet und sich im besonderen
auch um die Inarbeitstellung von slawischen Menschen bemüht, damit dieselben das Leben sichern konnten.

Nun fragen viele Freunde und Leser: wie geht es Vater Kroeker? Da dürfen wir im Augenblick sagen, Gott sei Dank, gut. Denn er hat auch die diesjährige Konferenz geleitet und mit drei eigenen Vorträgen bereichert. Seit April vorigen Jahres hat er keinen Reisedienst mehr tun können und ist über den Winter sehr ernst krank gewesen, so daß wir manchmal um sein Leben bangten. Wir sind daher dankbar, daß der Herr Vater Kroeker noch wieder neue Kraft geschenkt hat. So kann er seinen seelsorgerlichen und biblisch-christlichen Aufgaben nachkommen und dem Werke mit seinem Rat dienen. Der Unterzeichnete hat auch mancherlei Reisedienst durch körperliche Nöte nicht tun können, anderseits aber zwangen manchmal die Verhältnisse zur Mitarbeit im inneren Betrieb des Werkes.

Über die Konferenz ausführlich zu berichten, ist ja in Briefform nicht möglich. Deshalb bitten wir unsere Freunde, die einen Konferenzbericht mit den Vorträgen haben möchten, diesen bei uns anzufordern. Wenn genügend Interessenten sich finden, sind wir bereit, den Konferenzbericht drucken zu lassen, da sehr viel Wertvolles an biblischer Auslegung geboten wurde. Ein Vortrag, und zwar der von Pastor Lic. Brandenburg, Berlin-Lichtenrade, über "Luther und Zinzendorf – die Kirche und der Pietismus", wird auf jeden Fall gedruckt und in Kürze erhältlich sein. Die klare Gedankenführung dieses Themas zwang uns zur Herausgabe dieses Vortrages.

Es ist uns ein Bedürfnis, allen Freunden für ihre Fürbitte und Opferbereitschaft herzlich zu danken. Wir wissen auch den Erfahrungen des laufenden Dienstjahres, daß Sie in geschenkten Aufgaben zu erfüllen, und es sind deren nicht derselben Treue mit uns weiter durchhalten, um alle weniger geworden!

Lebens bis zur Vollendung der Gemeinde Jesu in Herrlichkeit Missionsinspektor Achenbach, Psalm 95, 1-7. So wollen wir uns unser Glaubensleben festhalten, denn "Er ist unser Gott und slawischen Völkern des Ostens gemeinsam fürbittend, opfernd immer wieder ermuntern lassen, an das Erbteil der Heiligen im Licht zu denken und all denen zu helfen, die um des das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand". Wenn in und arbeitend weitertreiben, dann wird der Segen des Herrn wollen uns aber auch immer wieder ermuntern lassen durch "Kommt herzu, laßt uns dem Herrn Gottes Gnade, Segen, Friede und Freude durch alle Tage des nicht ausbleiben. So wünschen wir allen unseren Freunden Wir schließen diesen Freundesbrief mit den beiden Grußfrohlocken und jauchzen dem Hort unseres Heils", und es Missionsdirektor Kroeker, Gal. 4, 4-7, und das andere von Namens Jesu Christi willen im Osten Verfolgung leiden als Glieder an dem Leibe des Christus in Not sind. Wir als Brüder und Schwestern das Missionswerk unter den diesem Sinne die Freunde des Missionsbundes "Licht worten, welche über der Konferenz standen, das eine das Wort des Psalmisten:

Paul Achenbach Missionsinspektor.

Gaben nicht mehr durch Quittung bestätigen. Wenn damit gleichzeitig der persönliche Dank an den einzelnen Missionsfreund fortfällt so bitten wir, versichert zu sein, daß alles, was uns in die Wir weisen nochmals darauf hin, daß wir aus Gründen der Hand gelegt wird, mit Dank und Gebet empfangen wird Arbeits- und Papierersparnis die eingegangenen

Dienft. S. 7 Rirde. G. 8 fereng. G. 80 , Bottesgabe' Sprud. G. 85 /

683

Dag 1 verbi